

ZUR ARBEIT DES SOZIALISTISCHEN LEHRERBUNDES HAMBURG (SLB)

Zur Gründungsversammlung des SLB am 28. April 1969 im RC erschienen etwa 200 Schüler, Studenten und Lehrer. Die Vertreter, die die Schulbehörde, die SPD, die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer (AsL) und die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) geschickt hatten, versuchten durch formalistische Kniffe die Versammlung zu boykottieren. Diese etablierten Institutionen haben richtig erkannt, daß sozialistische Lehrer und Schüler oft gezwungen sind, gegen sie zu arbeiten. Andererseits erhofft der SLB eine Zusammenarbeit gerade mit den GEW Mitgliedern, die von dieser Gewerkschaft aus vielen Gründen enttäuscht sind.

Die innerhalb des SLB geplanten Projektgruppen stehen im folgenden Zusammenhang:

- Die Projektgruppe Schule und Wirtschaft wird die Einflüsse der Wirtschaft und ihrer Interessenverbände, wie BDA, BDI, DIHT, Handelskammer Hamburg, auf die Schule, auf den Lehrstoff und die Unterrichtsorganisation untersuchen. Für die Berufsschule und das 9. Volksschuljahr ist diese Einfluß relativ leicht einsichtig zu machen: hier werden Arbeitstugenden wie Fleiß, Ordentlichkeit, Pünktlichkeit, eingeübt, die später, wenn aus den Schülern Produzenten und Lohnabhängige geworden sind, verlangt werden. Die Zitate am Schluß zeigen, in welcher Weise die Schulbehörde sich in den Dienst von Industriebetrieben stellt! Auch in anderen Bereichen erfüllt die Schule ähnliche Aufgaben: Training von sinnlosen Tätigkeiten (Latein oder Religionsunterricht) und entfremdeter Arbeit (Schüler lernen nur für Zensur und Zeugnis, das soziale Chancen einräumt; später arbeitet man nur für den Lohn).

- Die Projektgruppen Curriculum und Gesamtschule sind stark aufeinander bezogen. Die erstere wird Lehrpläne und Schulbücher "ausmisten" und Gegenmodelle entwickeln, in denen Lernmotivationen, die in der heutigen Schule völlig zurücktreten, aus den Bedürfnissen der Schüler und Lehrer selbst erwachsen. Die Gesamtschule in ihrer jetzigen Form (auch die integrierte Gesamtschule) scheint nur wenig zur Emanzipation von Lehrern und Schülern beizutragen und keine wirkliche systemverändernde Aufgabe innerhalb unseres veralteten Schulsystems zu erfüllen, solange Lehrinhalte (Curriculum) Lehrerausbildung und Unterrichtsmethoden nicht radikal geändert sind.

Bisher scheinen die Gesamtschulprojekte geplant zu sein, um die Effektivität des Schulsystems zu steigern und damit lediglich die Anpassung an die veränderten Produktionsverhältnisse der Wirtschaft der BRD zu vollziehen. In der Wirtschaft macht sich ein Mangel an technischen Spezialisten bemerkbar; unter anderem verhindert die Mauer in Berlin das weitere Abwandern von hochqualifizierten Arbeitern aus der DDR in die BRD. Auch durch den relativ niedrigen "Ausstoß" von Abiturienten (6 - 7% des entsprechenden Jahrgangs) und den dadurch bedingten Mangel an Führungskräften und Wissenschaftlern verloren die westdeutschen Monopole ihre Konkurrenzfähigkeit (u. a. mußten Patente aus dem Ausland gekauft werden). Diese Interessen veranlaßten die Suche nach den Begabungsreserven in den unterprivilegierten Bevölkerungsklassen und Schichten. Das "katholische Landarbeitermädel", das stellvertretend für alle Unterprivilegierten der BRD, ganz besonders von der Ausbildungskatastrophe betroffen ist, sollte durch die Gesamtschule zum Abitur gebracht werden.

Die Effizienzerhöhung des Schulsystems ist nur durch eine gleichzeitige Steigerung des Leistungsdruckes möglich, d. h. in der Gesamtschule wird das Leistungssystem lediglich durchschaubar gemacht und von aller irrationalen Subjektivität und Ungerechtigkeit, die den Zensuren noch heute anhaftet, befreit. Mit Hilfe von Tests können Leistungen noch strenger eingefordert werden; die an sie gebundenen Zensuren und Berechtigungsscheine integrieren den Schüler vollkommen in den Lehrstoff.

Die Projektgruppe Gesamtschule sollte diese Zusammenhänge auch innerhalb des Hamburgerschulwesens nachweisen, da die Gesamtschulwelle auch hier hereinzuschwapen beginnt. Vor allem aber muß gezeigt werden, auf welcher Weise "aufgeschlossene" Lehrer, die an Gesamtschulprojekten mitarbeiten, ausgenutzt werden und das insgesamt

autoritäre, reaktionäre und menschenmißachtende Schulsystem stabilisieren.

(Vielleicht gehört auch der in Sachen Gesamtschule fleißig herumreisende Hamburger Landesschulrat Neckel zu diesen Einfältigen.)

- Herrschaftsstrukturen in der Schule dienen der Erhaltung des heutigen Schulsystems. Schüler und Lehrer besitzen die untersten Ränge der Hierarchie. Der Lehrer ist nur insofern innerhalb des Systems bevorzugt, als er den auf ihn ausgeübten Druck nach "unten" an die Schüler weitergeben kann. Für diese Unterdrückung, durch die er für die Schüler eine Art von Herrschaft aufrechterhält, steht ihm ein volles Arsenal von Disziplinierungsmitteln zur Verfügung: Zensuren, Zeugnisse, Klassenarbeiten, Hausaufgaben, Abfragen, Sitzenlassen, Drohen, Schulverweis, Lächerlichmachen, Blamieren (Vgl. dazu das Papier "Kritische Schule" mit Untersuchungen zur Schulstrafe und Zensurenwesen.) Von dieser Herrschaft abgesehen, sind Lehrer mindestens so "arme Schweine" wie die Schüler, da sie auf Grund ihrer Vor- und Ausbildung, ihrer Stellung als "verbeamteter Hofhund an der Kette des Beamtenstatus" zwischen Vorschriften, Stoffplänen, Vorgesetzten und den Anforderungen des Unterrichtes eingezwängt und seelisch deformiert sind. - So stellt sich für diese Projektgruppe unter anderem die Frage, wie ein Lehrer überhaupt als Sozialist in der heutigen Schule aktiv werden kann, d.h. auf radikale Änderungen hinarbeiten kann. Die Diskussion zielt dann auf die Frage: wenn ein Lehrer auf die angeführten Unterdrückungsmittel verzichtet, was für einen sozialistischen Lehrer eine Selbstverständlichkeit sein sollte, - kann er dann überhaupt noch unterrichten?

In der Ausbildung der Hamburger Lehrer ergeben sich Parallelen zum Problem Gesamtschule. Einerseits gibt sich Hamburg den Anschein einer sehr fortschrittlichen Ausbildung der Referendare, wenn hier Volks-, Real-, Berufs- und Oberschullehrer im selben Seminar ausgebildet werden. Aber diese Vereinheitlichung ist nur ganz oberflächlich; sie ereignet sich eben nur im gleichen Gebäude. Für den angehenden Gymnasiallehrer hat sich die Ausbildung kaum geändert. Als Folge der Repression, der Referendare ausgesetzt sind, und der materiellen Ausbeutung durch die Schulbehörde, sind am Studienseminar schon Formen der Selbstorganisation entwickelt worden (vgl. APO-Press 5-1969 über Demonstrationen gegen die Schulbehörde), die innerhalb des SLB weitergeführt werden.

Aus den Herrschaftsstrukturen innerhalb der Schule und der existentiellen Abhängigkeit des Lehrers ergibt sich die Folge, die Zusammenarbeit zwischen Schülern und Lehrern subversiv zu treiben. Über die zu praktizierenden Formen der Zusammenarbeit sollte in kleinen Kadern unter Vertrauten diskutiert werden. In diesen Zusammenhang fügt sich die Projektgruppe Strategie des revolutionären Kampfes an der Schule, die eng mit dem AUSS zusammenarbeiten wird, wie überhaupt der gesamte Ausbildungssektor als Fernziel die Koordination der Arbeit von Studenten, Lehrlingen, Lehrern und Schülern in Hamburg anstreben sollte.

Nachtrag: Spitzenverbände der Wirtschaft zum Berufsausbildungsgutachten des "deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen": "Den erheblichen materiellen und ideellen Aufwand für die betriebliche Ausbildung leistet die Wirtschaft zur Sicherung ihres Nachwuchses und damit letzten Endes zur Sicherung ihrer Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit; das ist eine legitime Rechtfertigung in der betrieblichen Berufsausbildung. ... Mit der Vermittlung der Grundlagen für die spätere berufliche Tätigkeit und mit ihrer Festigung zu beruflichem Können verbindet sich die bewußte Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt, das Erleben sozialer Beziehungen und Verhaltensweisen, die Erziehung zum Mitdenken und Mitverantworten."

Die Hamburger Schulbehörde gibt folgende Hinweise für die Betriebspraktikanten des 9. Schuljahres: "2. selbstverständlich ist, daß du dich höflich und ordentlich verhältst, pünktlich bist, deine Arbeiten sorgfältig ausführst, klar Auskunft und Antwort gibst! 3. ... Frage aber nicht aufdringlich; bedenke, daß vielleicht die eine oder andere Frage oder Sache nicht beantwortet b.z.w. ausgehändigt werden darf (Betriebsgeheimnisse, Patentschutz, Werkstück usw.)"

5. Aus der Einteilung des Tagebuches: "Ich stelle mich vor; vom Aufbau des Betriebes; Menschen, die mir begegnet sind; ihre Ansichten von Arbeit und Beruf; von der Fachsprache." (Zitat nach Willi Voelmy, die Hinführung der Schüler zur Berufs- und Arbeitswelt in der Volksschuloberstufe, Frankfurt 1965, S. 212)

INFORMATIONEN ZUM ANGEK. PSYCHOLOGIE-KONGRESS / HANNOVER

Auf dem Kongress vom 15. bis 19. Mai sollen folgende wissenschaftliche Problembereiche und Organisationsfragen behandelt werden:

"Psychologie - Wissenschaft zwischen kapitalistischen Verwertungsinteressen und emanzipatorischen Bedürfnissen"

Das Theorie - Praxis - Verhältnis in der Psychologie:

- 1. Der wissenschaftsinterne Theorie - Praxis - Bezug ("Theorie und Experiment")
- 2. Die Beziehung von wissenschaftlichem Studium und Berufspraxis
- 3. Wissenschaftliche Psychologie und politische Praxis

In der akademischen Psychologie verdrängte und eliminierte Ansätze und Problembereiche:

- 1. Analytische Psychologie (Freud, Reich, Bernfeld, Marcuse, Caruso)
- 2. Sexualität (Sexualität und Herrschaft, Sexualität und Emanzipation, Kommune - Problematik)
- 3. Spontaneität (Intelligenz contra Kreativität, Motivation zu politischem Handeln und zur Selbstorganisation, Klassenbewußtsein, Spiel)

In der akademischen Psychologie verkürzte und entstellte Forschungsbereiche und Problemstellungen:

- 1. Steuerungstechniken in der Produktionsphäre ("Arbeits- und Betriebspsychologie")
- 2. Steuerungstechniken in der Konsumtionssphäre ("Werbe-psychologie" und Motivforschung)
- 3. Bewußtseinmanipulation (sog. "Wähleruntersuchungen", Meinungsumfragen, Massenmedien, Leitbilderuntersuchungen)
- 4. Kritik an dem, was gegenwärtig "Politische Psychologie" heißt, und am offiziellen Begriff der politischen Bildung
- 5. Instrumente klassenspezifischer Selektionen ("Psychologie Diagnostik" und gutachterliche Berufspraxis)

Themen, die behandelt werden müssen unabhängig davon, ob sie in dieses ad-hoc - Schema passen:

- Psychische Verelendung der Studenten und Hochschulpsychiatrie
- Nicht-repressive Erziehung ("Kinderläden")
- "Forensische Psychologie": repressive Strukturen des Strafprozesses und der Strafprozessordnung, vorurteilshafte Rechtsauslegung, Resozialisierung politischer Häftlinge

Praktisch-organisatorische Themen, die dringend der strategischen Diskussion bedürfen:

- Demokratisierung der Institute (Institutsverfassungen, studentische Freiräume etc.)
- Syndikalisierung bereits praktizierender Psychologen (Gegen-Berufsverband)
- Projektierte Organisation der Psychologiestudenten (vergl. VDS-Strukturmodell)

Zur Diskussion gestellt werden sollten darüber hinaus alle von Psychologen im Rahmen politischer Kampagnen der Studentenschaft (Springer, Justiz, Zeugnis etc.) oder in Hinblick auf die Basisarbeit (Betrieb, Wohngebiet, Stadtsanierung etc.) angefertigte Arbeiten.

Dieser Programmvorschlag sollte nur als vorläufiger angesehen werden; es wird erwartet, daß möglichst viele studentische Gruppen und Arbeitskollektive Ergebnisse vorlegen, Diskussionsbeiträge liefern und Situationsberichte geben. Einer Plenumsdiskussion aller Teilnehmer zu Beginn des Kongresses wird es vorbehalten bleiben, neben den Arbeitsformen des Kongresses seine endgültige inhaltliche Richtung zu bestimmen.

Anmeldungen: Psychologisches Seminar der TU-Hannover, 3 H., Wunstorferstr. 14